

schule zu Wiesbaden. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofes von Freiburg. Erste Abtheilung, Grundriß der Kirchengeschichte, zweite Auflage mit 8 Abbildungen. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbandlung. 1882. M. 1.50 = 90 fr.

Dieser Grundriß der Kirchengeschichte ist die erste Abtheilung seines Lehrbuches für den katholischen Religionsunterricht in den oberen Classen höherer Lehranstalten. Derselbe ist, obwohl kurz, dennoch sehr reichhaltig; was man nur immer in einer Kirchengeschichte suchen kann, ist in demselben kurz angegeben. Es ist dieses Buch durch sein Namen- und Sachregister auch für solche, welche in der Kirchengeschichte bewandert sind, ganz geeignet zu einem Nachschlagebuche, um sich über irgend einen Punkt kurz zu informiren. Als Schulbuch unterscheidet sich dieses Buch von allen übrigen Schulbüchern durch seine Kürze im Ausdrucke. Die einzelnen Begebenheiten, besonders die aus den früheren Zeiten, sind nicht erzählt, sondern nur mit wenigen Worten angeführt; es soll eben das Buch, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, „kein Lehrbuch sondern ein Lernbuch sein, aus dem der Schüler das im freien Vortrage des Lehrers Gehörte zu Hause repetiren kann; es soll ihm gleichsam den Extract des Gehörten wiedergeben und ihn an das Erzählte erinnern, ohne selbst erzählen zu wollen“. Nach diesen Gesichtspunkten ist das Buch angelegt. Der Schüler ist gezwungen, will er das Buch mit Nutzen gebrauchen, recht aufmerksam zu sein, und sich auch manches zu notiren, um die wenigen Worte zu einem vollständigen Satze zu verbinden, damit er insbesondere bei der späteren Wiederholung in der Wiedergabe des Erzählten nicht schwanke. Aus diesem Grunde meine ich, daß es zweckmäßig wäre, da ja das Buch zunächst für Schüler bestimmt ist, wenn die Sätze durchaus vollendet und abgerundet wären und die aphoristische Ausdrucksweise ganz wegliebe. —

Das Buch verdient die Anerkennung und das Lob, das ihm von allen Seiten zu Theil geworden ist, und ich müßte bereits von Anderen Gesagtes wiederholen, wollte ich den Fleiß in der Bearbeitung des Gegenstandes und die andern Vorzüge des Buches hervorheben.

Wien.

Professor Dr. Joh. Leinkauf.

- 19) **Ausgewählte, leichtfaßliche Predigten auf die Feste des Herrn, Mariens und der Heiligen.** Von Dr. Johann Niedl. Aus dem Nachlasse des Verfassers zusammengestellt und herausgegeben von Dr. Leopold Schuster, Professor der Theol. an der k. k. Universität Graz. Graz und Leipzig. 1885. S. XII und 404. Preis M. 4. — = fl. 2. —.

Das günstige Urtheil, das wir über den ersten Band (Sonntagspredigten) in der theol. Quartalschrift gefällt, gilt auch dem vorliegenden zweiten Bande, welcher 70 Festtagspredigten (28 auf die Feste des Herrn, 20 auf die Feste der sel. Jungfrau Maria, 22 auf die Feste der Heiligen) enthält. Eine reichhaltige Auswahl. Die Themata sind gut

gewählt und präcis eingetheilt, mitunter im Gewande der Neuheit, was nicht gering anzuschlagen ist. 3. B. Das zweifache Wunder des Christtages: 1. Gott wird ein Menschenkind, damit 2. die Menschen Gotteskinder werden. Oder: Der Himmel ist schön, aber er leidet Gewalt. — Oder: Die Verhaltensregeln für die Zeit der Verfolgungen. 1. Bleibe treu. 2. Blicke aufwärts. 3. Bete für die Feinde. — Die Sprache ist gewählt und doch populär. Die kluge Berücksichtigung der Zeitverhältnisse macht diese Predigten doppelt empfehlenswerth und praktisch verwendbar. Die Zugabe der Marginal-Noten erleichtert deren freie Benützung.

Krems.

Propst Dr. Anton Herjshaumer.

20) **Geschichte des niederösterreichischen Marktes Perchtoldsdorf.** Von Adam Latschka, Coop. an der Botivofirche in Wien. Mit einem Titelbilde und acht Abbildungen im Texte. Wien. 1884. Kirsch. S. 345. Pr. W. 5.60 = fl. 2.80.

Der Verfasser, früher Cooperator zu Perchtoldsdorf, gab sich die dankbare Mühe eine gründliche Geschichte dieses ansehnlichen Marktes, der jetzt einer der beliebtesten Vororte Wiens ist, zu schreiben. Er hat diesen seinen „ersten Versuch auf historischem Gebiete“ glänzend gelöst. Was er erzählt, basiert auf eingehenden urkundlichen und anderen literarischen Studien, so manche Unrichtigkeiten hat er richtig gestellt, so manche Widersprüche ausgeglichen, und zwar in einer stilistischen Form, welche die Lectüre des Buches ebenso interessant und angenehm macht. Der 1. Theil behandelt die Herren von Perchtoldsdorf; der 2. Perchtoldsdorf vom Untergange der Herren vom Perchtoldsdorf bis zum Anfange der Reformation 1300—1520; der 3. Das Zeitalter der Reformation bis zur Zerstörung Perchtoldsdorf's durch die Türken 1520—1683; der 4. Das neue Perchtoldsdorf.

Nach des Verfassers Ansicht gründete ein Babenberger Herzog Berthold Perchtoldsdorf welches später den Nachkömmlingen des berühmten Azzo von Gobelsburg verliehen wurde. Die Herren von Perchtoldsdorf stammen ab von den Kuenringen und also auch von Azzo von Gobelsburg; sie waren zuerst Castellane der Burg in Mödling und Perchtoldsdorf und mit letzterer Burg und dazu gehörigem Dorfe von den österreichischen Fürsten belehnt; folglich gaben nicht sie dem Ort den Namen, sondern umgekehrt, der Ort gab ihnen den Namen. Ein Otto von Perchtoldsdorf errichtet 1216 die Pfarre daselbst. Nach dem Aussterben des Geschlechtes circa 1308—1313 kam Perchtoldsdorf in den Besitz des Landesfürsten. Albrecht II. baute dort eine neue Burg; Herzogin Beatrix, welche in Perchtoldsdorf residierte, trug viel zum Wohlstand des Ortes bei. 1400 wurde Perchtoldsdorf zum Markt erhoben und erhielt als solcher allerlei Privilegien. Der berühmteste Pfarrer von Perchtoldsdorf war Thomas Ebendorfer von Haselbach, der in der Pfarrkirche seine Ruhestätte fand